

Mittelspecht

Picoides medius medius (LINNAEUS 1758)

Middle Spotted Woodpecker
Strakapoud prostřední

STATUS

Jahresvogel, seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 30–50
Österreich: 600–1000
Europa: 60.000–150.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I, SPEC 4, europaweit nicht gefährdet

Rote Liste Österreich: A4

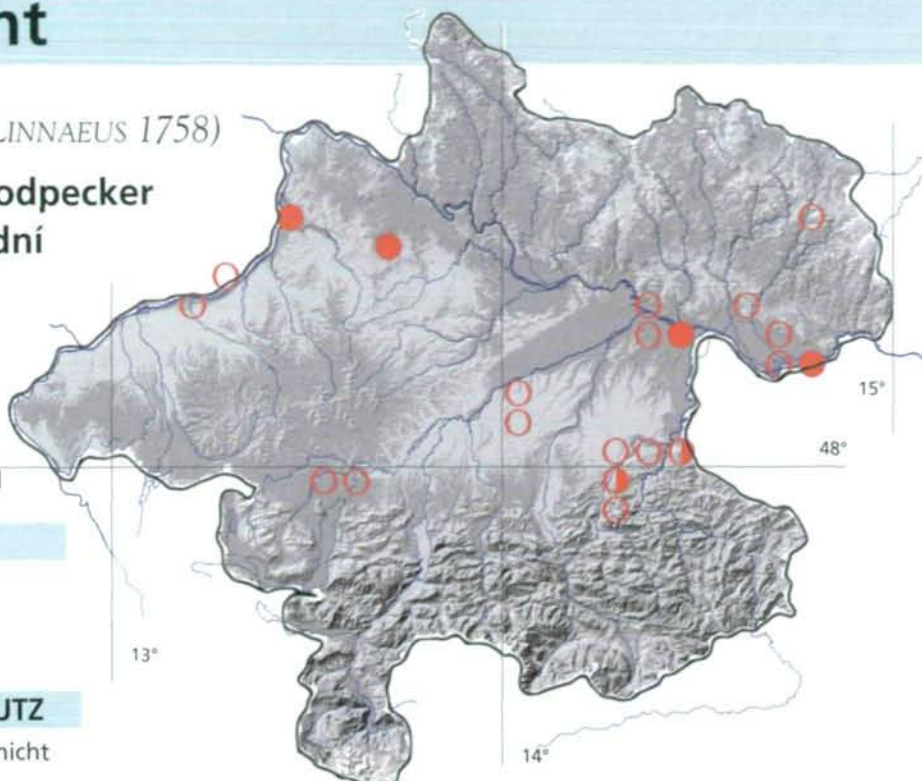
Rote Liste Oberösterreich: 2

Trend: 0/0

Verantwortung: !

Handlungsbedarf: !

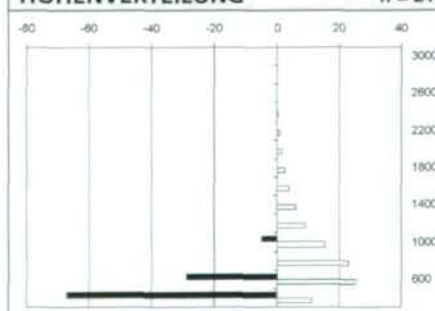
Schutz: Naturschutzgesetz



RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	15	71,4
◐ Brut wahrscheinlich	2	9,5
● Brut nachgewiesen	4	19,0
Gesamt	21	5,1

HÖHENVERTEILUNG



HÖHENDIAGRAMM

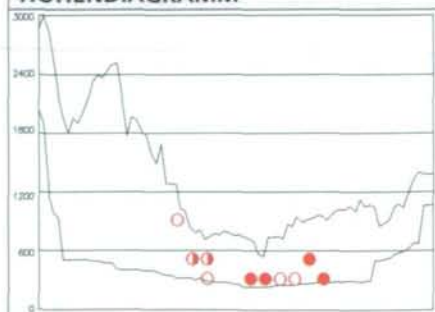


Foto: N. Pühringer, 16.05.2001, Sachsen

VERBREITUNG

Das Areal des Mittelspechtes umfasst die westpaläarktischen Laubwaldgebiete, von Nordwestspanien und Südschweden über Mitteleuropa ostwärts bis Südrussland und in die Eichenwaldgebiete westiranischer Gebirge. In Österreich besiedelt er vor allem die pannonisch beeinflussten östlichen Bundesländer, die oberösterreichischen Vorkommen stellen den westlichen Rand dieses Verbreitungsareales dar. Die aktuell wenigen Nachweise des Mittelspechtes in Oberösterreich konzentrieren sich entlang der Flüsse Inn, Donau, Traun, Enns und der unteren Steyr. Im Naarmtal im Unteren Mühlviertel vermag die Art lokal auch die Böhmisches Masse abseits des Donautales zu besiedeln. Angesichts der heutigen Verhältnisse in Oberösterreich überraschte es, dass etwa Anfang bis Mitte des vorigen Jahr-

hunderts der Mittelspecht im Alpenvorland (Umgebung Steyr bzw. Gmunden) häufiger war als der Buntspecht (STEINPARZ 1929, 1938, WATZINGER 1913). Zu Beginn der 1960er Jahre bezeichnet FIRBAS (1962b) den Buntspecht im Machland als fünfmal so häufig wie den Mittelspecht, obwohl der Lebensraum primär sicherlich als günstig für den Mittelspecht zu bezeichnen ist. 1987 ist der Mittelspecht aus den Traunauen verschwunden (SCHUSTER 1990). Die Vertikalverbreitung liegt schwerpunktmäßig in den Auegebieten der tiefsten Lagen, bis etwa 400 m Seehöhe. Die höchsten regelmäßigen Brutzeitbeobachtungen sowie der höchste Brutplatz bei St. Willibald im Sauwald liegen in Mostobstgärten bzw. Laubwäldern in etwa 500 m.

LEBENSRAUM

Als ursprünglicher Biotop sind ältere meso- bis eutrophe, eichenreiche Laubmischwälder mit hohem Totholzanteil zu nennen. Heute ist der Mittelspecht in Oberösterreich hauptsächlich in den anthropogen veränderten Folgegesellschaften ähnlicher, von der Stieleiche geprägte Au- und Flusstalgesellschaften und Laubmischwäldern, sowie in alten Mostobstgärten zu finden. Die Auwälder an der Donau mit grobborkigen Pappeln und alten Weidenbeständen stellen wahrscheinlich derzeit die bedeutendsten Lebensräume des Mittelspechtes in Oberösterreich dar. Wichtig ist generell ein hoher Anteil von hochstämmigem Altholz (Anlage Bruthöhle). Totholzreiche Uraltbuchenbestände können die Eichen ersetzen, z. B. in der

Schwäbischen Alb (CONRADS & CONRADS 1992). Im Südosten des europäisch-westasiatischen Areals besiedelt die Art regelmäßig auch reife Buchenwälder (WINKLER et al. 1995). Aus Oberösterreich liegen derartige Befunde bislang nicht vor, gezielte Nachsuchen wären interessant. Die enge Biotopbindung und die hohen strukturellen Ansprüche resultieren aus der ganzjährig insektivoren Lebensweise. Der Mittelspecht stochert und klaubt an borkenrissigen Stämmen und Ästen, im Gegensatz zum meist hackenden Buntspecht. Besonders im Herbst und Winter nimmt er auch pflanzliche Nahrung auf und besucht gelegentlich Futterhäuser (Sonnenblumensamen, Fette).

BESTAND

Gezielte Kartierungen von Siedlungsdichten, welche auf genaue Bestandsgrößen schließen lassen, liegen nicht vor. Im Frühjahr 2002 notierte N. PUHRINGER in einem für den Mittelspecht gut geeigneten Auwald an der Donau östlich von Linz

drei singende ♂♂ auf einer Fläche von 27 ha (1,1 Rev./10 ha). Eine vorsichtige Bestandsschätzung beläuft sich auf etwa 30–50 Reviere in Oberösterreich.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Wie bereits oben ausgeführt, war der Mittelspecht in Oberösterreich früher wesentlich häufiger. Die Ursachen des Rückgangs sind weit überwiegend in anthropogenen Nutzungsänderungen der Wälder zu finden. Die produktivsten Eichenwälder stocken auf landwirtschaftlich wertvollen Böden und wurden daher vielerorts in Äcker umgewandelt (BAUER & BERTHOLD 1997). Die Umtriebszeit der eichenreichen Wälder wurde verkürzt und die Baumart Eiche generell zurückgedrängt. Viele

ehemalige Laubwaldstandorte, auch in den Auegebieten, wurden in monotone Fichtenforste bzw. intensive Pappelhybridforste umgewandelt, welche für den Mittelspecht keine Nahrungsgrundlage bieten. Wasserbauliche Maßnahmen führten vielerorts zur Degradierung der Auestandorte (Austrocknung) und ermöglichten zugleich eine intensivere forstwirtschaftliche Nutzung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: [Mittelspecht 272-273](#)